

# GeoAgenda

An aerial black and white photograph of a rural landscape. The foreground and middle ground are dominated by terraced agricultural fields, likely corn, arranged in a grid-like pattern on a sloping hillside. A dense forest covers the upper right portion of the image. A few small buildings are visible in the distance, nestled among the trees. The overall scene depicts a typical agricultural landscape from a high-angle perspective.

**Doppelnummer 4/5 2004**

## Impressum / Impression

### Herausgeber / Editeur

- Hartmut Leser (verantwortlich/*responsable*)
- Verband Geographie Schweiz (ASG)  
*Association Suisse de Géographie (ASG)*  
*Associazione Svizzera di Geografia (ASG)*
- Schweizerische Gesellschaft für Ange-  
wandte Geographie (SGAG) / *Société*  
*Suisse de Géographie Appliquée (SSGA)*
- Verein Schweizerischer Geographielehrer  
(VSGG) / *Association Suisse des Profes-*  
*seurs de Géographie (ASPG)*

**Redaktion / Rédaction:** Philipp Bachmann  
**ASG-Redaktionskommission / Comité de**  
**Rédaction de l'ASG:** Ph. Bachmann,  
H. Leser, E. Reynard, H. Veit

**Übersetzung / Traduction:** Céline Dey

### Abonnement:

- Fr. 25.- für 6 Hefte / *pour 6 revues*
- Fr. 20.- für Studierende / *pour étudiants*

### Bestellung / Commande:

--> Redaktion GeoAgenda

**PC / CCP:** 30-17072-3 ASG Bern

### Inserate, Beilagen / *Annoces, Annexes:*

- Preisliste bei der Redaktion erhältlich /  
*Liste des prix disponibles à la rédaction*

**Auflage / Tirage:** 1'000

**Druckerei / Imprimerie:** Wittwer Druck Bern  
Die Autoren sind verantwortlich für den Inhalt  
ihrer Beiträge / *Les auteurs sont responsables*  
*pour le contenu de leurs articles.*

**Redaktionsschluss / Délai rédactionnel:**  
No. 6/2004: 15-11-04; No. 1/2005: 28-02-05

### Adresse:

Redaktion GeoAgenda,  
Geographisches Institut, Universität Bern  
Hallerstrasse 12, CH-3012 Bern  
e-mail: [asg@giub.unibe.ch](mailto:asg@giub.unibe.ch)  
Tel. 031/ 631 85 67 (Mo+Fr)  
[www.swissgeography.ch](http://www.swissgeography.ch)

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung durch  
*Imprimé avec le soutien financier de*

Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften SANW  
*Académie suisse des sciences naturelles ASSN*  
*Swiss Academy of Sciences SAS*

## Inhalt / Contenu

Ph. Bachmann **Editorial** ..... 3

### Thema / Sujet

Terrassenlandschaften ..... 4  
*Paysages en terrasses* ..... 6  
Portraits ..... 14

### Mitteilungen/Communications

ASG, IGU Divers, Homepage ..... 16  
VSGg / ASPG GV / *Assemblée générale* .... 18  
Forschungswettbewerb ..... 20  
*Concours climat* ..... 21  
WBZ-Kurse ..... 22  
CD-Rom Gletscher ..... 24  
SGAG / SSGA SGAG-Preisträger ..... 26

### Institute / Instituts

GEGZ Winterprogramm ..... 30  
Uni BE Assistentenstelle ..... 31

### Umschau / Tour d'horizon

Stelleninserat / IKAÖ-Kurse 32  
Swiss Geoscience Meeting .. 33  
Buchempfehlungen ..... 34  
Ausstellung ..... 35

### Agenda / Calendrier

Termine / Délais ..... 36

**Titelseite** Terrassenlandschaft oberhalb  
Raron (VS)

**Page de titre** *Paysage de terrasses au*  
*dessus de Raron (VS)*

Photo: Ph. Bachmann

### **Terrassierte Landschaften**

*Als ich zum ersten Mal mit dem Zug von Bern in die Westschweiz fuhr, riet man mir, mich auf die linke Seite des Abteils zu setzen. Bis Puidoux gab es die übliche Wiesen-Weide-Wald-Landschaft des Mittellandes zu sehen. Dann ein kurzer Tunnel - und ein allgemeines Ah und Oh!*

*Der weite, im Sonnenlicht gleisende Genfersee und die kunstvoll errichteten Rebberge bleiben mir bis heute als prägendes Landschaftserlebnis in Erinnerung. Kein Wunder, dass die terrassierten Rebberge des Lavaux zu den frühesten Landschaftsschutzprojekten der Schweiz gehörten.*

*Für die Erhaltung der Terrassenlandschaften setzt sich auch die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) mit dem Projekt „Atelier Proterra“ ein (siehe S. 15). Dass für die Wiederherstellung verfallener Nutzungsterrassen sehr viel Arbeit, Geld und Phantasie nötig ist, beweist eine Studie der ETH und der Universität Zürich über Nutzungsterrassen in den französischen Seeralpen (siehe S. 8).*

*Hoffen wir, dass sich der grosse Einsatz für die gefährdeten alpinen Terrassenlandschaften im In- und Ausland lohnen wird.*

*Philipp Bachmann*

### **Paysages de terrasses**

*Lorsque j'ai fait pour la première fois le voyage de Berne en Suisse romande avec le train, on m'a recommandé de m'asseoir sur le côté gauche du compartiment. Jusqu'à Puidoux, on pouvait voir le paysage habituel du plateau – prés, pâturages, forêts. Puis un court tunnel – suivi d'un « ah et oh ! » général !*

*L'étendue scintillante du Lac Léman et les coteaux couverts de vignes me restent en mémoire encore aujourd'hui comme un paysage poignant et harmonieux. Pas étonnant que les Coteaux du Lavaux aient été parmi les premiers projets de protection du paysage en Suisse !*

*La Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage (FP) s'engage pour le maintien des paysages de terrasses avec le projet « Atelier Proterra » (voir p.15). Le fait que la reconstitution des terrasses à l'abandon demande beaucoup de travail, d'argent et d'imagination est démontré par une étude de l'EPFZ et de l'Université de Zürich sur les terrasses de culture dans les Alpes maritimes françaises (voir p. 8).*

*Espérons que l'effort considérable en faveur des paysages de terrasses menacés des Alpes en Suisse et à l'étranger sera payant.*

*Philipp Bachmann*

## Sind die alpinen Terrassenlandschaften noch zu retten?

von Raimund Rodewald (SL) und Philipp Bachmann (GeoAgenda)

*„Terrassenlandschaften sind wohl die eindrücklichsten, von Menschenhand geformten Kulturlandschaften. Man kann sie unübertrieben mit den Kunstwerken eines Vincent van Gogh vergleichen.“*

(Raimund Rodewald, Geschäftsführer der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz)

Es gibt sie als Ackerbauterrassen in den Anden, als Sorghum-Terrassen im nördlichen Jemen, als Weinterrassen in Italien und am bekanntesten als grüne Reisterrassen auf den Philippinen, in China oder auf Bali. Aber auch in der Schweiz finden sich terrassierte Berghänge, die einen Hauch von Exotik und uralter Kultur verbreiten, z. B. die steilen Rebterrassen am Genfersee und im Wallis oder die Wiesenterrassen im Unterengadin.

Die Terrassierung ist eine uralte Antwort des Menschen auf Bodenerosion, Wasserarmut und Landknappheit. So schreibt der Walliser Dichter C.F. Ramuz:

*«Sie wussten sich zu helfen, indem sie den Abhang unterbrachen. Wenn er vorher gleichmässig abschüssig war, so haben sie ihn jetzt gestuft, wie eine Treppe abwechselnd in senkrechte und waagrechte Flächen eingeteilt. Sie haben nach und nach, im Laufe der Jahrhunderte, ihre kleinen Felder übereinander gestaffelt, und ihre kleinen viereckigen Rebärten, die mit einem Ende über dem Abhang hängen, emporgebaut.»*

(C.F. Ramuz: Wallis, 1943, S. 15).

Nutzungsterrassen haben aber nicht nur eine **funktionale** (Erosionsschutz) und **ökonomische** Bedeutung (Produktion landwirtschaftlicher Güter wie Reis, Getreide, Wein, Oliven, Heu...), sie sind auch **ökologisch** wichtig (grosse Artenvielfalt, seltene Lebensgemeinschaften) und haben eine **soziale** Wirkung (verbesserte landwirtschaftliche Arbeitsbedingungen) und nicht zuletzt eine **ästhetische** Ausstrahlung.

Allerdings sind die terrassierten Hänge heute in Gefahr, allmählich aus der alpinen Landschaft zu verschwinden. Grund ist die fehlende Wirtschaftlichkeit, beziehungsweise der zu hohe Arbeits- und Kapitaleinsatz zur Erhaltung der kunstvoll errichteten Stützmauern. Bereits 1959 ahnte der Volkskundler

*«In Blick auf die gewaltigen technischen Fortschritte der grossen Weizenbaugebiete der Welt erscheint der inneralpine Ackerbau als hoffnungslos überlebt, als ein Arbeitsaufwand, der nur mit ethischen Gründen, nicht mit solchen wirtschaftlicher Zweckmässigkeit noch weiterhin gerechtfertigt werden kann.»*

(Weiss, Richard: Häuser und Landschaften der Schweiz, 1959, S. 250)



Terrassenland-  
schaft bei  
Ramosch  
(Unterengadin)

Paysage de  
terrasses à  
Ramosch  
(Basse-Engadine)

Photo: culterra,  
U. Wittwer

Richard Weiss das baldige Ende der inneralpinen Ackerterrassen.

Heute sind die allermeisten Ackerterrassen im Goms und im Unterengadin mit Gras überwachsen oder bereits vergandet. Die Terrassenstruktur ist zwar in der Landschaft noch sichtbar, doch die landwirtschaftliche Nutzung hat geändert. An die Stelle der Getreide- und Kartoffeläckerchen sind Heuwiesen und Weiden getreten. Und mit der fortschreitenden berglandwirtschaftlichen Extensivierung schreitet die Vergandung, Verbuschung und Verwaldung weiter voran, bis von der alten Terrassenlandschaft einstmals nichts mehr zu sehen sein wird.

Ist dieser Prozess noch aufzuhalten? Oder gehören die inneralpinen Terrassenlandschaften bald einmal der Vergangenheit an?

Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz möchte diesem Trend entgegenreten. Auf ihre Initiative hin wurde das breit abgestützte Projekt „Atelier Proterra“ (Schweiz) lanciert. In einer ersten Phase soll eine wissenschaft-

liche Bestandesaufnahme der schweizerischen Terrassenlandschaften erhoben sowie eine Sensibilisierung der Bevölkerung angestrebt werden. Letzteres soll mit der Fotoausstellung „La Nostra Terra - Unser Boden“ (siehe S. 35) und einer Fachtagung an der ETH-Zürich erreicht werden.

Derselbe Prozess wie in den Walliser und Bündner Alpen kann auch in den Süd- und Westalpen beobachtet werden - allerdings in einem weiter fortgeschrittenen Stadium. Eine Forschungsgruppe der ETH und der Universität Zürich hat die Verhältnisse im südfranzösischen Vallée de la Roya untersucht (siehe ausführlicher Bericht in: *Geographica Helvetica*, Heft 2/2004, S.154-167). Neben der vegetationsgeographischen Bestandesaufnahme der Nutzungsterrassen und deren Einteilung in verschiedenen Stadien des Verfalls hat die Forschungsgruppe auch die lokale Bevölkerung zur Zukunft ihrer Terrassenlandschaft befragt (siehe folgende Seiten).

## Est-il encore possible de sauver les paysages en terrasses dans les Alpes ?

par Raimund Rodewald (FS) et Philipp Bachmann (GeoAgenda)

*« Les paysages de terrasses sont certainement les plus impressionnants des paysages aménagés par l'Homme. On peut sans craintes d'exagérer les comparer avec une œuvre de Vincent van Gogh »*

(Raimund Rodewald, gérant de la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage).

Les terrasses existent pour l'agriculture dans les Andes, la culture du sorgho dans le nord du Yémen, de la vigne en Italie et des vertes rizières dans les Philippines, en Chine et à Bali. Mais en Suisse aussi, des coteaux ont été aménagés en terrasses, leur conférant quelque chose d'exotique ou d'ancestral comme dans le cas des vignes en terrasses pentues sur les côtes du Léman ou en Valais, ou des pâturages en terrasses de la Basse-Engadine. Les terrasses sont une réponse ancestrale de l'Homme à l'érosion du sol, au manque d'eau et aux ressources limitées de terrain.

Les terrasses cultivées n'ont pas uniquement une signification **fonctionnelle** (protection contre l'érosion) et **économique** (production agricole telle que riz, céréales, vin, olives, foin...), elles sont aussi **écologiquement** importantes (grande diversité d'espèces, communautés biologiques rares), ont un effet **social** (meilleures conditions de travail) et enfin une valeur **esthétique** non négligeable.

Toutefois, les pentes terrassées sont aujourd'hui menacées de disparaître des paysages alpins. La raison en est le manque de rentabilité économique, c'est-à-dire la trop grande demande en capital et travail pour le maintien des murs de soutènement. Déjà en 1959, le folkloriste Richard Weiss prédisait la fin proche des terrasses de culture :

*« Considéré sous l'angle des énormes progrès techniques des régions productrices de blé du monde, l'agriculture dans les Alpes semble bien être dépassée sans appel, requérant une quantité de travail uniquement justifiable par des raisons éthiques et non économiques. »*

(Weiss, Richard : Häuser und Landschaften der Schweiz, 1959, p. 250)

La plupart des terrasses de culture de Goms et de la Basse-Engadine sont aujourd'hui à l'abandon. La structure en terrasse se voit encore dans le paysage



Mit Gras überwachsene Ackerterrassen auf der Alp Doro (TI)

Anciennes terrasses aux monts de Doro (TI)

Photo: culterra, U. Wittwer

mais l'utilisation agricole a changé. Les pâturages et champs de foin ont pris la place des parcelles de céréales ou de pommes de terre. Avec l'extensivisation de l'agriculture de montagne, de plus en plus de paysages de terrasses sont peu à peu recouverts par l'herbe, les buissons, la forêt, jusqu'à ce que finalement elles ne soient plus visibles.

Est-il encore possible d'arrêter ce processus ? Ou les paysages de terrasses des Alpes appartiendront-ils bientôt au passé ?

La Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage (FS) aimerait contrer cette évolution. Le projet largement soutenu « Atelier Proterra » (Suisse) a été lancé sur son initiative. Dans un premier temps, un état des lieux scientifique des paysages de terrasses en Suisse doit être

entrepris, ainsi qu'une sensibilisation de la population par le biais d'une exposition de photographie « La Nostra Terra – notre sol » (voir p. 35) et d'un congrès de l'EPF de Zürich.

Le même processus que dans les Alpes valaisannes et grisonnes peut être observé également dans les Alpes du Sud et de l'Ouest – dans un état plus avancé. Une équipe de recherche de l'EPFZ et de l'Université de Zürich a étudié la situation dans une vallée du Sud de la France, la Vallée de la Roya (cf. Geographica Helvetica, cahier 2/2004, pp. 154-167). En plus de prendre un relevé géographique de la végétation sur les terrasses de culture et de les classer en différents stades de dégradation, l'équipe de recherche a interrogé la population locale sur l'avenir de leur paysage en terrasses (voir pages suivantes).

## Les terrasses de culture de la Vallée de la Roya (Alpes Maritimes, France): un patrimoine à l'abandon

par Sébastien Boillat, Conradin A. Burga, Andreas Gigon, Norman Backhaus, Zurich

(Extrait d'un article publié dans la Geographica Helvetica no. 2/2004, p. 154-167)

**Les terrasses, destinées à l'origine à la culture céréalière et maraîchère, offraient une protection optimale contre l'érosion du sol, une plus grande profondeur de sol et une meilleure infiltration de l'eau, souvent complétée par un réseau d'irrigation.**

Dans la région, la déprise agricole s'est effectuée en deux phases. Au début du 20ème siècle, les cultures céréalières et maraîchères ont été remplacées par l'élevage sur prairies sèches, qui a, à son tour, disparu progressivement depuis 1945. Actuellement, la majeure partie des terrasses est à l'abandon, car elles ne permettent pas l'emploi de grandes machines agricoles et demandent beaucoup d'entretien. Les murs s'écroulent et les terrains sont laissés en friche, avec des conséquences écologiques et culturelles: la progression des friches sur les prairies sèches provoque une diminution de la diversité et du nombre d'espèces (Köhler 2001); dans le cas des terrasses, la perte irréversible du patrimoine paysager et du savoir-faire agricole séculaire y est liée.

Dans la vallée de la Roya (Alpes-Maritimes), où presque toutes les terres cultivables ont été aménagées en terrasses, la déprise agricole a été très

forte et la majorité des terres est à l'abandon. Cependant, depuis une trentaine d'années, dans la mouvance des idéologies nées autour de mai 1968, des néo-ruraux, venus des grandes villes de France et parfois d'Allemagne et de Suisse, se sont installés dans la vallée, avec l'idéal d'y vivre de la terre et d'inverser ce processus. Finalement, la vallée de la Roya est caractérisée par une exceptionnelle diversité paysagère et floristique inhérente à sa situation géographique.

Les terrasses encore entretenues sont les oliveraies et les prairies sèches. Les terrasses abandonnées sont plus ou moins invadées par des herbes et des arbustes. Elles parcourent **quatre stades de succession** de la prairie à la forêt (voir fig. 1). Dès l'arrêt de la fauche, les prairies à *Bromus erectus* se développent à moyen terme en prairie à *Brachypodium pinnatum*. Cette espèce peut devenir très dominante et former une couverture dense qui entrave l'établissement des ligneux et ralentit le processus de succession, à moins que des facteurs dérangeants ne viennent créer des niches où les ligneux peuvent s'établir.

Le stade arbustif peut prendre des formes très diverses, qui sont en général

**Fig. 1 : La succession végétale sur les cultures en terrasses  
Sukzessions-Modell zu ungenutztem Grünland**

Prairies de fauche Mähwiesen	Prairies en friche ungenutzte Wiesen, Brache	Stade arbustif Busch-Stadium	Stade forestier Wald-Stadium
Prairies sèches à <i>Bromus erectus</i>	Prairie à <i>Brachypodium pinnatum</i>	Brousse caducifoliée à <i>Cornus sanguinea</i>	Forêt de <i>Ostrya carpinifolia</i>
		Garrigue à Thymus vulgaris	Forêt de <i>Pinus silvestris</i>
		Brousse à Spartium junceum	Forêt de <i>Quercus pubescens</i>
		Brousse caducifoliée à Cotinus coggygia	

Le modèle est très simplifié / stark vereinfachtes Modell

déterminées par des facteurs méso-climatiques (exposition et altitude) et édaphiques (profondeur, humidité et richesse du sol).

**L'état des murs des terrasses** n'est pas toujours en corrélation avec le stade de la succession. Il existe des terrasses fauchées régulièrement dont le propriétaire a renoncé à l'entretien des murs, trop laborieux, exigeant en outre un savoir-faire bien spécifique. La fauche des parcelles ne va donc pas de pair avec l'entretien des murs. Parfois, les murs sont encore plus endommagés par l'action du petit bétail. Par contre, certaines zones de broussailles présentent des murs en relativement bon état sans qu'il soit possible de savoir pour-

quoi. L'état des murs dépend aussi de leur solidité initiale (qualité de construction, drainage, type de pierre) et d'autres facteurs comme le passage de gibier, la présence de rigoles de ruissellement, le type de sol ou l'action du feu.

En général: Les zones les plus fréquemment à l'abandon sont les plus en pente et les plus inaccessibles, excepté là où se sont installés des néo-ruraux.

**Quelle est l'opinion de la population locale à propos de l'abandon des terrasses et quelles sont ses visions d'avenir pour la vallée?**

Les terrasses, même si elles ont parfois été mentionnées comme élément typique du paysage, ne sont pas citées comme étant un aspect particulièrement

attrayant.

Malgré la faible importance des terrasses dans la perception du paysage, la majorité des personnes interviewées estime important de les entretenir, mais tous ne partagent pas la même opinion sur la manière d'encourager cet entretien. Les néo-ruraux se prononcent soit pour le développement de l'agriculture, soit pour les subventions directes à la restauration des terrasses.

Quant aux personnes interrogées originaires de la vallée, ils sont plus nuancés sur les solutions qu'ils proposent. En plus de développer l'agriculture ou la restauration, certains pensent que l'abandon des terrasses est avant tout lié à un manque de volonté et de motivation des gens. D'autres proposent l'amélioration de l'accès et la vente de terrains comme résidences secondaires pour encourager la mise en valeur des terrasses.

### **Est-il possible de remettre des terrasses abandonnées en culture?**

Sur les prairies à *Brachypodium pinnatum*, une fauche régulière ne peut rétablir les prairies sèches que s'il en existe encore une extension suffisante pour permettre la recolonisation des espèces; or ce processus ne se fait qu'à long terme. Au stade arbustif, le débroussaillage est particulièrement difficile dans le maquis à cause des rejets de souches. Il en est de même pour le brûlis. Un pâturage intensif pourrait empêcher la régénération des buissons, mais risque de détruire les murs des terrasses.

Défricher la forêt et reconstruire les murs est possible, mais laborieux et coûteux. Certains habitants l'ont fait, mais à petite échelle (< 1 ha) et au prix d'un énorme travail.

Nous pouvons en conclure que la succession n'est pas réversible, ou ne l'est qu'au prix d'efforts considérables dès que les ligneux ont couvert la majeure partie du terrain. L'écroulement des murs des terrasses rend encore plus difficile la restauration de l'espace cultivable. En outre, les écosystèmes restaurés sont nettement plus pauvres en espèces que les écosystèmes conservés. **La conservation d'un écosystème est toujours plus efficace que sa restauration.**

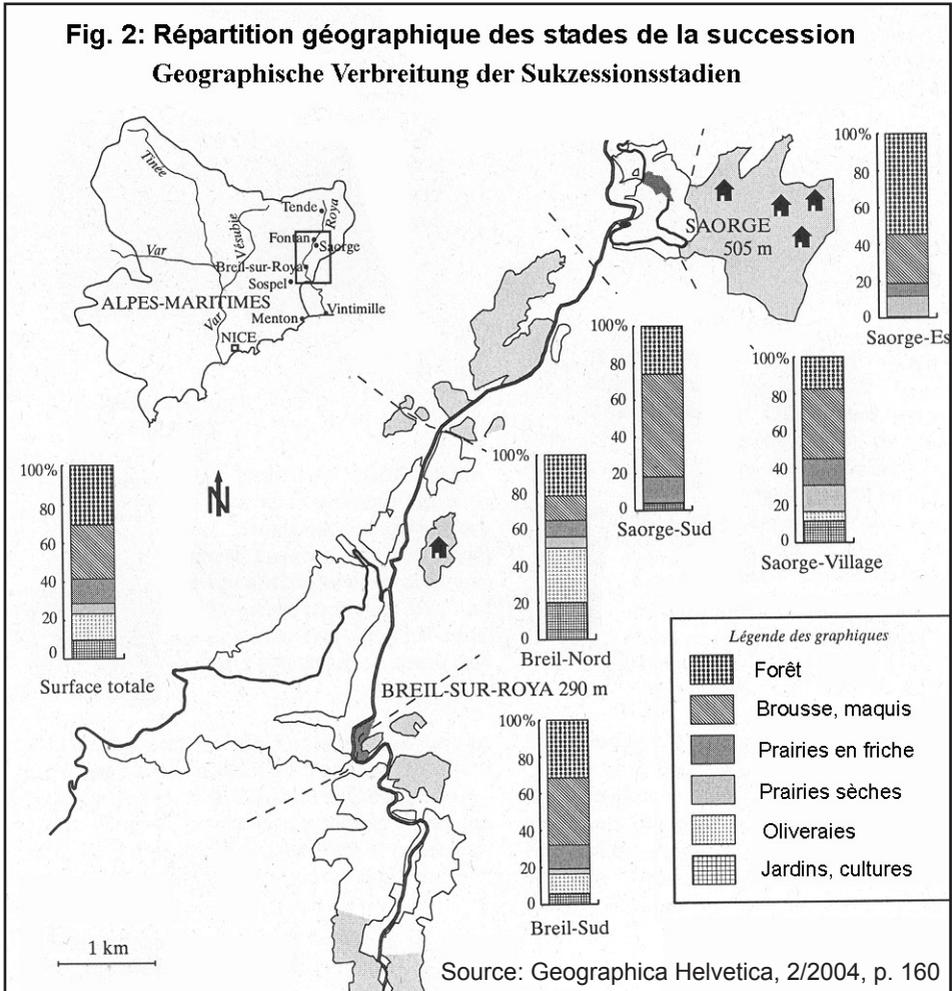
Dans la situation actuelle, les zones accessibles sont occupées par des résidences secondaires ou des villageois qui y entretiennent irrégulièrement les terrasses. Ailleurs, la forêt et les broussailles progressent sur les prés en friche. Les seules zones peu accessibles entretenues sont habitées par les néo-ruraux et de rares autres villageois, mais restent des cas isolés à l'avenir incertain.

**Quatre différents scénarios** pour l'avenir du paysage et des terrasses dans la vallée ont été identifiés en se basant sur les visions et les souhaits de la population locale.

### **Scénario 1: Développement du tourisme périurbain**

La majorité des touristes se rendent régulièrement dans la vallée, et viennent souvent des villes proches ou de la côte. Ils souhaitent y établir un pied-à-terre,

**Fig. 2: Répartition géographique des stades de la succession**  
**Geographische Verbreitung der Sukzessionsstadien**



y achètent des terrains et y construisent des résidences secondaires. L'entretien des terrasses (murs et végétation) dépend de la volonté et de la disponibilité de chaque propriétaire. Comme les résidents secondaires exercent une activité professionnelle en ville ou sont des per-

sonnes âgées à la retraite, l'entretien des terrasses ne peut être que limité.

**Scénario 2: Développement du tourisme rural**

A l'inverse du premier scénario, la majorité des touristes viennent irrégulièrement, ou de plus loin, et ne souhaitent

pas acquérir de propriétés dans la vallée. Dans ce cas, l'effet d'une augmentation du flux touristique sur l'entretien du paysage dépend avant tout de la volonté des habitants de préserver ce qu'ils jugent attrayant autant pour eux que pour les touristes. Comme les terrasses ne jouent pas un rôle important dans la perception de la population locale, il est peu probable que le tourisme encourage directement leur entretien.

Une perspective plus intéressante pour le paysage traditionnel est le développement du tourisme „vert“ ou familial („vacances à la ferme“, visites culturelles, randonnée) qui pourrait procurer une source de revenu aux habitants en favorisant le maintien d'activités agricoles locales à petite échelle, comme la production de „produits du terroir“ destinés aux touristes.

### **Scénario 3: Développement agricole**

Les effets sur le paysage dépendent des types d'exploitation agricole. Les oléiculteurs maintiennent naturellement les oliveraies, en entretenant ou non les murs des terrasses. L'élevage des ovins et caprins accélère l'écroulement des murs; les éleveurs de petit bétail ont alors tendance à transformer ceux-ci en talus. Pour l'élevage du gros bétail, on maintient les prairies sèches de fauche à *Bromus erectus*, mais elles pourraient être engraisées, ce qui provoquerait une diminution de la biodiversité.

### **Scénario 4: Développement économique**

Des entreprises ou des unités d'admini-

nistration décentralisées s'installent et embauchent dans la vallée, ce qui permet à sa population d'y trouver du travail et d'y rester. Le développement d'entreprises industrielles est peu probable, vu les contraintes d'accès liées à la topographie, mais des entreprises liées aux services pourraient trouver avantageux les prix des terrains dans la vallée par rapport à la côte. Comme avec les résidences secondaires, les gens entretiennent leurs terrains durant leur temps libre, cultivent des jardins potagers, font de l'huile d'olive et des conserves pour leur propre consommation, comme certains villageois originaires le font encore par tradition.

Ces scénarios montrent que plusieurs options de développement pourraient encourager l'entretien des terrasses, et doivent être combinées. A cause de la proximité de la Côte d'Azur, le plus grand potentiel de développement de la vallée reste le tourisme. C'est justement pour cela qu'un **tourisme culturel et écologique** doit être encouragé, vu qu'il permet de stimuler des activités annexes comme la vente de produits du terroir, bruts ou élaborés, et par conséquent l'entretien des terrasses.

-----

L'article „*La succession végétale sur les cultures en terrasses de la Vallée de la Roya (Alpes-Maritimes, France) et sa perception par la population locale*“ a été publié dans: **Geographica Helvetica, no. 2, 2004**

## Nutzungsterrassen im Vallée de la Roya (Seealpen/F) - ein zerfallendes Kulturerbe

(Deutsche Kurzfassung)

von Sébastien Boillat, Conradin A. Burga, Andreas Gigon, Norman Backhaus, Zürich

**Die Studie untersucht Vegetations-Sukzessionen auf terrassiertem Kulturland im mittleren Teil des Vallée de la Roya und fragt nach dessen soziokulturellen Bedeutung.**

Es wurden 14 Vegetationstypen unterschieden und in einem **Sukzessionsmodell** gruppiert. Die heute noch bewirtschafteten Terrassen sind entweder Olivenhaine oder sie werden als Heuwiesen genutzt. Bei fehlender Mahd stellt sich eine *Brachypodium pinnatum*-Wiese ein, gefolgt von einem Strauch-Stadium, das in Wald übergeht (Fig. 1).

Bezogen auf die Anteile der verschiedenen Vegetationstypen weisen die am dichtesten besiedelten und am besten zugänglichen Zonen den grössten Anteil an gepflegten Terrassenkulturen auf.

Eine **Befragung** von 21 Bewohnern lieferte Informationen zur Brachlegung von Kulturland und zu den Zukunftsperspektiven ihres Tales. Das Spektrum der Ansichten reicht von den „Neu-Bauern“ (Aussteiger, „néo-ruraux“), welche die traditionelle Landwirtschaft im Sinne einer Entwicklungsperspektive beleben wollen, bis zu den einheimischen Dorfbewohnern, die in der Förderung von Industrie und Tourismus das einzige realistische Zukunftsszenario sehen.

Beruhend auf diesen Untersuchungsergebnissen wurden **vier Zukunftsszenarien** für das Tal und deren Konsequenzen für den Unterhalt des terrassierten Geländes erarbeitet und diskutiert.

Alle vier Szenarien sehen eine „Entwicklung“ des Tals vor, nämlich:

- 1/ Entwicklung des Naherholungstourismus (Ausflügler und Ferienhausbesitzer der Küstenagglomeration um Nizza)
- 2/ Entwicklung eines ländlichen, sanften Tourismus (Feriengäste aus weiter entfernten Gebieten)
- 3/ Förderung der Landwirtschaft (insb. durch Agrarsubventionen)
- 4/ Ansiedlung neuer Firmen (durch infrastrukturelle und steuerliche Massnahmen)

Die **Konsequenzen** für die Erhaltung der Nutzungsterrassen sind für Szenario 1/ kleinräumig positiv (Unterhalt der Stützmauern durch Ferienhausbesitzer), für Szenario 2/ langfristig positiv (indirekter Schutz der Terrassenlandschaft z.B. durch Verkauf regionaler Landwirtschaftsprodukte mit AOC-Label, für Szenario 3/ unterschiedlich (Erhaltung der „rentablen“ Terrassen, aber Aufgabe unrentabler Flächen) und für das eher unwahrscheinliche Szenario 4/ ohne positive Effekte.

**Die besten Erfolgsaussichten** für die Erhaltung der Nutzungsterrassen ist die Förderung eines kulturellen und ökologischen Tourismus.

## Christine Neff, Geographin, SL

**Christine Neff arbeitet seit 4 Jahren bei der Stiltung Landschaftsschutz Schweiz (SL). Sie ist in Brugg (AG) aufgewachsen und hat in Zürich Geographie studiert.**

### **Warum hast Du Geographie studiert?**

Die Natur, der nahe Wald, die Dynamik der drei Flüsse Aare, Reuss und Limmat und der weite Blick in die Alpen haben mich in meiner Jugend stark geprägt.

Bei der Studienwahl hat mich die Themenvielfalt fasziniert, da nicht nur die Naturwissenschaften, sondern auch der Mensch als wichtiger Teil unserer Um- und Mitwelt im Zentrum des Geographiestudiums stehen. Ferner interessierte mich die Auseinandersetzung mit Problemen und Entwicklungen, die jetzt ablaufen und direkt vor Ort betrachtet und diskutiert werden können.

### **Wie bist Du zur SL gelangt?**

In diversen Praktika und Anstellungen während des Studiums sammelte ich wertvolle Erfahrungen in den Bereichen Umwelt-, Naturschutz und Raumplanung. Die SL kannte ich bereits damals und ich hatte insgeheim schon dann den Wunsch, mich einmal für diese Organisation zu engagieren. Nach dem Studium arbeitete ich in der Umweltabteilung des Schweizer Alpenclubs SAC sowie beim Alpenbüro in Zürich zu Tourismus-, Natur- und Landschaftsprojekten, schwergewichtig im Alpenraum. Diese Tätigkeit ebnete den Weg für meine jetzige Anstellung bei der SL.

### **Wie sieht Deine „typische“ Arbeit bei der SL aus?**

Die Arbeit ist sehr vielseitig. Das Themenspektrum reicht von Natur- und Landschaftsschutz über Raumplanung, Regionalpolitik, Landwirtschaft bis zu Tourismus, meist mit Schwerpunkt Alpenraum. Die Bearbeitungsebenen sind ganz unterschiedlich: Sehr praxisnah und direkt vor Ort arbeite ich mit Einheimischen zusammen und begleite oder leite z.B. Landschaftsauf-



wertungsprojekte, die wir auch finanziell unterstützen. Ferner schalten wir uns bei Projekten und Bauvorhaben wie z.B. Skigebietsweiterungen, Golfplätze, etc.

ein, welche aus landschaftlicher Sicht problematisch und nicht gesetzeskonform sind. Dies bedeutet, dass ich Stellungnahmen oder Einsprachen verfasse und in den nachfolgenden Verhandlungen mit Projektanten und Behörden unsere Interessen vertreten muss. Sehr wichtig sind ferner die Beratung von Einzelpersonen oder Gruppierungen, das Mitwirken in Expertengruppen sowie die Öffentlichkeitsarbeit (Medienorientierungen, Verfassen von Artikeln, Pressecommuniqués).

### **Was gefällt Dir an Deiner Arbeit?**

Sicherlich sind es die Themenvielfalt, der hohe Aktualitätsgrad und die Kombination von Büro-/konzeptueller Arbeit und Begehungen vor Ort, die ich sehr schätze. Auch der Kontakt und Austausch mit vielen verschiedenen Menschen (Landwirte, Bergbahndirektoren, Behörden, Vertreter anderer Schutzorganisationen) ist enorm bereichernd. Immer wieder lerne ich neue Gegenden kennen, die mir ans Herz wachsen. Gerne setze ich mich für ideelle Werte wie Natur und Landschaft ein, weil ich überzeugt bin, dass wir diese brauchen und pflegen müssen, als Wiege unserer Identität und Lebensqualität. Vertreter aus Wirtschaft und Politik auf solche Aspekte aufmerksam zu machen, ist nicht immer einfach, aber auf alle Fälle spannend.

### **Was hat Dir das Geographie-Studium für den Beruf gebracht?**

Unsere Landschaft und der Raum, in dem wir leben und arbeiten, vereinigen viele gegensätzliche Interessen und Ansprüche. Um diesen gerecht zu werden, braucht es ganzheitliche Lösungsansätze und vernetztes Denken. Davon habe ich im Geographiestudium sicher viel mitbekommen.

Hirschengraben 11  
3011 Bern



seit / depuis  
1970

Stiftung Landschaftsschutz  
Schweiz

*Fondation suisse pour la protection  
et l'aménagement du paysage*

*Fondazione svizzera  
per la tutela del paesaggio*

*Fundaziun svizra  
per la protecziun da la cuntrada*

## Atelier Proterra

Mit der Initiative „Atelier Proterra“ setzt sich die SL zum Ziel, eine Sensibilisierungsaktion für die in unserem Lande wenig bekannten Terrassenlandschaften zu starten.

Über Leitideen und Ziele, Aufgaben, Zielgruppe und beratende Kommission, sowie über Förderprogramme und Projektbeispiele informiert:

[www.proterra.ch](http://www.proterra.ch)

Fotoausstellung **La nostra terra  
Unser Boden**

Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg bis 10. Oktober 2004  
ETH Zentrum Zürich 20. Oktober bis 5. November 2004

Fachtagung Terrassenlandschaften -  
Strategien zum Schutze eines einmaligen Kulturerbes  
ETH Zentrum Zürich 27. Oktober 2004

## Lk IGU

**Wechsel an der Spitze des Lk-IGU**

Der langjährige Präsident des schweizerischen Landeskomitees der International Geographical Union, Professor Antoine S. **Bailly** tritt auf Ende Jahr von seinem Amt zurück. Nachfolgerin wird Frau Professor Doris **Wastl-Walter**, Geographisches Institut der Universität Bern.

**Rücktritt von Prof. W. Leimgruber,**

Universität Fribourg, als Chairman der IGU-Kommission „Evolving Issues of Geographical Marginality“. Nach 12-jähriger Tätigkeit gibt Prof. Walter Leimgruber auf Grund der begrenzten Amtszeit den Vorsitz der Marginality-Kommission ab.

## CN UGI

**Changement à la tête du comité national de l'IGU**

Le président du comité national suisse de l'Union Géographique Internationale, professeur Antoine S. Bailly, en fonction depuis de nombreuses années, se retirera à la fin de l'année. Sa succession sera assurée par Madame Doris Wastl-Walter, professeur à l'Institut de géographie de l'Université de Berne.

**Démission du professeur Walter Leimgruber**, Université de Fribourg, comme président de la commission „Evolving Issues of Geographical Marginality“ de l'UGI après douze ans d'activité.

## Interne Mitteilungen

**Die JUGS (Junge Geographie Schweiz) nimmt Gestalt an**

Als loses Forum konzipiert, pflegt die JUGS künftig einen regelmässigen Informationsaustausch zwischen den Fachschaften/Fachvereinen der Universitäten Basel, Bern, Fribourg, Genf, Lausanne und Zürich.

An halbjährlichen Treffen werden Informationen ausgetauscht, Ratschläge vermittelt und nicht zuletzt auch Freundschaften gepflegt. Verbindungsperson zur ASG bleibt vorläufig Thomas Röhrich von der Fachschaft Geographie der Uni Bern, der auch an den Delegiertenversammlungen der ASG teilnimmt.

## Communications Internes

**La Jeune géographie suisse (en allemand : JUGS) prend forme**

Conçue comme forum libre, la Jeune géographie suisse entend entretenir un échange d'information régulier entre les associations de la branche des universités de Bâle, Berne, Fribourg, Genève, Lausanne et Zürich.

Deux fois par année, des informations sont échangées, des conseils sont donnés et des amitiés sont entretenues. Thomas Röhrich de l'association de géographie de l'Université de Berne reste pour l'instant la personne de contact avec l'ASG ; il participe également à l'assemblée des délégués de l'ASG.

Kontakt / Contact: E-mail: [thomas.roehricht@student.unibe.ch](mailto:thomas.roehricht@student.unibe.ch)  
 Internet: [www.swissgeography.ch/de/members/jugs.php](http://www.swissgeography.ch/de/members/jugs.php)

<b>Homepage</b>	<b><a href="http://www.swissgeography.ch">www.swissgeography.ch</a></b>	<b>Homepage</b>
-----------------	---	-----------------

**Manuskriptarbeiten online**

Ab sofort können die Themen von Dissertationen, Lizentiats- und Diplomarbeiten, die an Schweizer Geographie-Instituten abgeschlossen wurden, auf unserer Homepage unter **[www.swissgeography.ch/de/publications/index](http://www.swissgeography.ch/de/publications/index)** eingesehen werden. Benützen Sie die entsprechenden Links der Institute (z.B. zu *Master, Ph.D.Thesis* oder *Publikationen, Forschung* etc.)!

Leider kann die französische Version der ASG-Homepage erst im Herbst aufgeschaltet werden. Wir möchten uns für die Verspätung vielmals entschuldigen.

**Travaux manuscrits online**

Dès à présent, les sujets de travaux de dissertation, licence et diplôme achevés dans les instituts de géographie de Suisse peuvent être consultés sur notre site Internet sous **[www.swissgeography.ch/de/publications/index.php](http://www.swissgeography.ch/de/publications/index.php)**.

Utilisez les liens correspondants des instituts de géographie (par ex: *Master, Thèse, Ph.D. ou publications, recherche*, etc.) !

La version française du site Internet de l'ASG ne paraîtra malheureusement seulement en automne. Veuillez nous excuser pour ce retard.

<b>GeoAgenda</b>	<b>GeoAgenda</b>	<b>GeoAgenda</b>	<b>GeoAgenda</b>
------------------	------------------	------------------	------------------

Redaktionsschluss 2004/05 / *Délai de rédaction 2004/05*

No. 6-2004: 15-11-2004, No. 1-2005: 28-02-2005, No. 2-2005: 30-04-2005

Die GeoAgenda kann auch von Einzelpersonen abonniert werden. Bestellung per e-mail oder bei der Geschäftsstelle ASG.  
 Jahresabonnement: Fr. 25.-  
 (für Studenten: Fr. 20.-)  
 plus Porto für Lieferungen ins Ausland.

*Il est également possible de s'abonner individuellement au GeoAgenda. L'abonnement annuel coûte Fr. 25.- (20.- pour les étudiant(e)s) Commande par e-mail à: [asg@giub.unibe.ch](mailto:asg@giub.unibe.ch) ou auprès du secrétariat de l'ASG.*

<b>Geschäftsstelle ASG</b>	<b>Siège de l'ASG</b>
----------------------------	-----------------------

Verband Geographie Schweiz (ASG)  
 Philipp Bachmann  
 Geographisches Institut  
 Hallerstrasse 12, CH-3012 Bern  
 Tel.: 031/ 631 85 67 (Mo + Fr)  
 E-mail: [asg@giub.unibe.ch](mailto:asg@giub.unibe.ch)

Association Suisse de Géographie  
 Philipp Bachmann  
 Institut de Géographie  
 Hallerstrasse 12, CH-3012 Berne  
 Tél.: 031/ 631 85 67 (lu + ve)  
 E-mail: [asg@giub.unibe.ch](mailto:asg@giub.unibe.ch)



# Generalversammlung VSGg Assemblée générale ASPG

12 Novembre 2004

Lausanne-Ouchy

Der genaue Ort wird noch bekannt gegeben. Bitte [www.vsgg.ch](http://www.vsgg.ch) oder [www.swissgeography.ch](http://www.swissgeography.ch) ab ca. Mitte Oktober 2004 konsultieren!  
Entgegen der Ankündigung im Gymnasium Helveticum finden Apéro und GV nicht in der EPFL statt!

*L'endroit précis sera communiqué sur [www.vsgg.ch](http://www.vsgg.ch) ou [www.swissgeography.ch](http://www.swissgeography.ch) dès la mi-octobre, merci de consulter ces sites!  
Contrairement à la communication faite au Gymnasium Helveticum, l'apéro et l'assemblée générale n'auront pas lieu à l'EPFL !*

## Excursion «Ville de Lausanne» (Rahmenprogramm) 14.00 - ca. 16.30 Uhr

Vom „Signal de Sauvabelin“ über der Stadt Lausanne führt uns Dr. Jacques Longchamp, langjähriger Geographielehrer in Lausanne, durch die Stadt hinunter bis nach Ouchy, dem Stadtteil am Genfersee. Zahlreiche stadträumliche Einblicke und Trouvaillen erwarten uns auf diesem „vertikalen Schnitt“ durch die Stadt.

*Zu beachten:* Die Höhendifferenz vom Signal de Sauvabelin bis Ouchy beträgt rund 300 Meter (abwärts), die Exkursion wird zu Fuss durchgeführt und in Französisch gehalten.

*Dr. Jacques Longchamp, enseignant en géographie à Lausanne depuis de nombreuses années, nous guidera du „Signal de Sauvabelin“, au-dessus de la ville de Lausanne, à travers la ville et jusqu'à Ouchy, au bord du lac Léman. De nombreux regards et trouvailles sur l'espace urbain nous attendent tout au long de ce trait vertical à travers la ville.*

*NB : la dénivellation entre le Signal de Sauvabelin et Ouchy est d'env. 300 mètres, l'excursion se fera à pied. Elle sera tenue en français.*

### Verein Schweizerischer Geographielehrerinnen und -lehrer (VSGg) / Association Suisse des Professeurs de Géographie (ASPG)

Kantonsschule Solothurn  
Herrenweg 18  
CH-4500 Solothurn

Tel.: 032/ 627 90 59 Fax: 032/ 627 90 10  
E-mail: [vsgg@bluemail.ch](mailto:vsgg@bluemail.ch) Internet: [www.vsgg.ch](http://www.vsgg.ch)

## Programmübersicht GV VSGg / Programme de l'assemblée générale de l'ASPG

- 14.00 Treffpunkt Bahnhof Lausanne SBB (Haupteingang), Begrüssung  
*Rassemblement en gare CFF de Lausanne (entrée principale), bienvenue*
- 14.00 Rahmenprogramm: Stadtextursion, Transfer zum Signal de Sauvablin  
mit fahrplanmässigem Bus  
*Programme-cadre : excursion dans la ville, transfert vers le Signal de  
Sauvabelin, bus selon horaire*
- 16.30 Apéro Ouchy / *Apéro à Ouchy*
- 17.15 Generalversammlung VSGg Ouchy (Sprachen: Hochdeutsch,  
Französisch) /  
*Assemblée générale ASPG à Ouchy (langues : bon allemand, français)*
- 19.00 Abendessen Ouchy / *Souper à Ouchy*

### Anmeldung zur GV / *Inscription pour l'assemblée générale*

Ich nehme teil (bitte zutreffendes ankreuzen):

*Je désire prendre part à (veuillez mettre une croix dans la case correspondante) :*

Rahmenprogramm: Exkursion (14.00 h) / *Programme-cadre : excursion (14h)*

Apéro (ab 16.30 h) / *Apéro (dès 16h30)*

GV (17.15 h) / *Assemblée générale (17h15)*

Abendessen (auf eigene Kosten) (19.00 h) / *Souper (à vos frais) (19h)*

vegetarisches Menu (Fr. 25-30.-) / *menu végétarien (frs. 25-30.-)*

non-vegetarisches Menu (Fr. 25-30.-) / *menu non-végétarien (frs. 30-35.-)*

(Preise ohne Getränke / *les prix se comprennent sans boissons*)

Name, Vorname / *Nom, Prénom*: .....

Strasse, Ort / *Rue, lieu*: .....

Anmeldung bitte senden an / *prière de renvoyer ce talon à :*

VSGg, Alfons Ritler, Kantonsschule Solothurn, Postfach, 4500 Solothurn

Oder / *ou bien*: [vsgg@blueemail.ch](mailto:vsgg@blueemail.ch)

## Forschungswettbewerb zu Klimafragen

**Bereits zum dritten Mal führt der Nationale Forschungsschwerpunkt Klima (NFS Klima) einen Wettbewerb für Maturarbeiten durch. Der jährlich stattfindende Wettbewerb ist thematisch bewusst weit gefasst. Er richtet sich an Maturandinnen und Maturanden, die eine Arbeit schreiben, die in irgendeiner Art auf Klimafragen eingeht. Sei dies in Fächern wie Geographie, Physik, Chemie, Biologie oder auch Geschichte.**

Die diesjährigen Preisträgerinnen sind Schülerinnen der Berner Maturitätsschule für Erwachsene, der Kantonsschule Olten und des Gymnase du Bugnon in Lausanne. Sie befassten sich in ihren Arbeiten mit den Prognosemöglichkeiten von Gewittern, dem Wassersparpotential in Schweizer Haushalten, sowie den Auswirkungen der Überschwemmungen vom Oktober 2000 im Wallis.

Die Preissumme des «NCCR Climate Talent Award 2004» beträgt 5000 Franken. Einsendeschluss ist der 28. Februar 2005. Neu schreibt der NFS Klima auch einen Spezialpreis für Berufsmaturandinnen und -maturanden aus. Alle weiteren Informationen zu Teilnahmebedingungen und geeigneten Themen finden sich auf [www.nccr-climate.unibe.ch/wettbewerb/](http://www.nccr-climate.unibe.ch/wettbewerb/).

Der Klimawettbewerb richtet sich an Schüler und Schülerinnen aus allen Landesteilen und will Interesse und Verständnis für die Klimaforschung zu wecken. Ziel ist nicht zuletzt die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Aus demselben Grund hat

der NFS Klima eine Datenbank für Studienanfänger aufgebaut, die einen vollständigen Überblick über die verschiedenen Studienmöglichkeiten im Klimabereich bietet. Die Informationen sind online verfügbar unter [www.nunu.ch](http://www.nunu.ch).

Der NFS Klima ist ein wissenschaftliches Netzwerk, in dem rund 150 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tätig sind. Sie arbeiten in sieben Partnerorganisationen, darunter die Universität Bern, das Leading House des Programms, das Paul Scherrer Institut und die ETH Zürich. Finanziert wird der NFS Klima unter anderem vom Schweizerischen Nationalfonds.

-----

Weitere Informationen unter  
**[www.nccr-climate.unibe.ch](http://www.nccr-climate.unibe.ch)**.

Kontakt:  
Kaspar Meuli Tel. 031 631 31 45 oder  
[meuli@giub.unibe.ch](mailto:meuli@giub.unibe.ch)

## Concours sur des questions du climat

**Pour la troisième fois déjà, le Pôle de recherche national Climat (PRN Climat) lance un grand concours visant à récompenser des travaux de maturité. Ce concours annuel couvre sciemment une thématique très vaste. Il s'adresse aux élèves en fin d'études gymnasiales qui réalisent un travail de maturité ayant un rapport, quel qu'il soit, avec le climat. Sont ainsi concernées des disciplines aussi différentes que géographie, physique, biologie, voire même histoire.**

Les lauréates de la présente édition sont des étudiantes du Lycée bernois pour adultes, de l'Ecole cantonale d'Olten et du Gymnase du Bugnon à Lausanne. Leurs travaux portent respectivement sur la prévision des orages, les possibilités d'économiser l'eau dans les ménages suisses, ainsi que sur les effets des inondations d'octobre 2000 en Valais.

Le «NCCR Climate Talent Awards 2004» est doté d'un montant total de 5000 francs. Les délais pour le dépôt des candidatures est fixé au 28 février 2005. Vous trouvez toutes les informations complémentaires sur les conditions de participation, ainsi que sur les thèmes éligibles, en consultant le site [www.nccr-climate.unibe.ch/concours/](http://www.nccr-climate.unibe.ch/concours/).

Le concours Climat est ouvert aux élèves des trois régions linguistiques du pays et entend éveiller l'intérêt pour la compréhension de la recherche sur le climat ainsi qu'encourager la relève scientifique. Sur cette même lancée, le

PRN Climat a créé une base de données destinée à de futurs étudiants universitaires et rassemblant toutes les possibilités d'études offertes dans le domaine du climat. Ces informations sont disponibles en ligne sous [www.nunu.ch](http://www.nunu.ch).

Le PRN Climat est un réseau dans lequel s'activent une centaine de scientifiques. Ceux-ci travaillent au sein de sept organismes partenaires, parmi lesquels figurent l'Université de Berne (institution hôte du PRN), l'Institut Paul Scherrer et l'EPFZ. Le PRN Climat est notamment financé par le Fonds national suisse.

-----

Pour en savoir plus:  
[www.nccr-climate.unibe.ch](http://www.nccr-climate.unibe.ch)

Contact:  
Kaspar Meuli, Tél. 031 631 31 45 ou  
[meuli@giub.unibe.ch](mailto:meuli@giub.unibe.ch)

## WBZ-Kurs Nr 04.08.23: Aussereuropäische Völker und Kulturen

**Kursort:** Kantonsschule Luzern, Alpenquai 46-50, 6002 Luzern

**Anmeldung:** Bis 22.9.2004 unter: [www.webpalette.ch](http://www.webpalette.ch)

Kultur ist der zentrale Forschungsgegenstand der Ethnologie. Kultur ist aber auch ein zentrales Thema der Geografie. Wie befasst sich Geographie damit? Welches sind Ziele, Möglichkeiten, Mittel und Voraussetzungen?

Der Kurs soll nach einer kurzen Einführung in die Grundbegriffe der Ethnologie aufzeigen, wie ethnologische Themen in den Unterricht eingesetzt werden können, wie Schülerinnen und Schüler für die Thematik sensibilisiert werden können. Wir werden dazu grundverschiedene Kulturen in unterschiedlichen Umwelten und Wirtschaftsformen vergleichen sowie ausgewählte Aspekte der Kultur untersuchen. (z.B. Kunst und Religion, soziale Organisation). Schwergewichtig liegen die Beispiele in West-Afrika und Südost-Asien.

### Programm

#### Freitag 26. November 2004

Zeit	Thema
0830	Eintreffen an der KS Luzern Kaffee und Gipfeli
09:15 09:45	Ethnologie im GG-Unterricht – <i>Bedeutsamkeit und Formen (Themen ...)</i> <i>Stellenwert, Lernziele</i>
09:45 11:45	Einführung in die Sprache der Ethnologie
11:45 12:15	Diskussion Umsetzung im Unterricht
12:15	MITTAGESSEN
13:30 15:00	Beispiele 1 - Monographie Unterrichtseinheiten <i>(Dogon)</i>
	PAUSE
15:30 17:00	Beispiele 2 – Kulturelle Vielfalt <i>Unterrichtseinheiten / Werkstatt Kunst und Religion (Ausstellung: Abelam, Papua NG, Sammlung Afrika, Sammlung Australien ...)</i> <i>Videovision, Internetrecherche</i>

#### Samstag, 27. November 2004

Zeit	Thema
08:30 10:15	Beispiele ethnologische Forschungsarbeit aus Indonesien <i>Umsetzung in den gymnasialen Lehrplan</i>
	PAUSE
10:45 12:00	Beispiele 3 – Kulturelle Vielfalt <i>Unterrichtseinheiten / Werkstatt Lebensweisen (Indianer Nordamerikas, Himba und Buschmänner Namibias, etc ...)</i> <i>Videovision, Internetrecherche</i>
	MITTAGESSEN
14:00 15:15	Ethnologie aus der Sicht des ‚Betroffenen‘
	PAUSE
15:30 16:30	Präsentation der Ergebnisse aus dem Workshop
16:30 17:00	Zusammenfassung, didaktische Umsetzung Fragebogen, Schluss

**Kursleitung:** Daniel Räber, Kantonsschule Luzern, Alpenquai 46-50, 6002 Luzern, [raeberdaniel@bluewin.ch](mailto:raeberdaniel@bluewin.ch)

**Referenten:** Dr. Peter Koch, Kantonsschule Luzern; Dr. Romana Büchel, Ethnologisches Institut, Universität Bern; PD Dr. Ins, Ethnologisches Institut, Universität Bern



## Blockkurs USA

### **Aktuelle Probleme der Bevölkerungs-, Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung**

Regionalgeographischer Blockkurs

20.-22. Oktober 2004  
am Geographischen Institut der Universität Bern,  
Hallerstrasse 12, 3012 Bern  
Grosser Hörsaal  
jeweils 08.30 – 16.30 Uhr

#### **Programmschwerpunkte:**

Mittwoch, 20. Oktober 2004: USA – a Nation of Immigrants  
Donnerstag, 21. Oktober 2004: California – the Golden State?  
Freitag, 22. Oktober 2004: Los Angeles and the American Dream

ReferentInnen:  
Dr. Birgit S. Neuer  
Prof. Dr. Günter Thieme  
beide Universität zu Köln

Der Kurs beleuchtet auf verschiedenen Maßstabsebenen (USA, Kalifornien, Los Angeles) und anhand exemplarischer Fallstudien jüngere Entwicklungen von Bevölkerung, Siedlung und Wirtschaft. Besonderes Gewicht erhalten Aspekte der Segregation, der sozialen Polarisierung und ethnisch geprägter Ökonomien.

Es ist ein Wechsel zwischen Vorlesungen und Workshops vorgesehen.

Die Vortragenden führen seit Jahren Forschungsprojekte im Westen der USA durch und bringen diese Erfahrungen in den Kurs ein.

Organisation: Prof. Dr. Martin Hasler, Geographisches Institut der Universität Bern,  
[hasler@sis.unibe.ch](mailto:hasler@sis.unibe.ch)

Ein ausführliches Programm kann bei Prof. M. Hasler, Geographisches Institut, Hallerstrasse 12, 3012 Bern, [hasler@sis.unibe.ch](mailto:hasler@sis.unibe.ch), bestellt werden.

CD-Rom Gletscherwelt

Gletschergarten Luzern



- Textseiten des Themenheft «Gletscher»
- Kopiervorlagen zum Ausdrucken
- Bilder, Fotos, Grafiken
- Aufgabenblätter (mit Lösungen)
- Gletscher-Rätsel, "Spielereien"
- Unterrichts-Vorschläge
- Powerpoint-Präsentationen



**Preis CD-Rom: Fr. 25.-**  
**inkl. Heft: Fr. 30.-**

**Gletschergarten Luzern**

**Die Wunderwelt der Gletscher auf CD-Rom**

**Aktuelles und Wissenswertes über Gletscher – nicht nur für Lehrer und Schüler**

Die CD-Rom «Gletscher» von **Max Maisch** (Geogr. Institut Universität Zürich) und **Peter Wick** (Gletschergarten Luzern) ist besonders für Lehrerinnen und Lehrer eine ideale Ergänzung zum Themenheft «Gletscher» der Zeitschrift «die neue schulpraxis» (Juni/ Juli 2004, Heft 6/7).

Die CD enthält alle im Heft vorkommenden Artikel als pdf-Dateien, rund 150 Kopiervorlagen zum Ausdrucken (A4, in Farbe), Aufgabenblätter, Gletscher-Rätsel, Unterrichts-Vorschläge, zahlreiche Bilder und Grafiken und darüber hinaus auch noch einige sehenswerte Powerpoint-Präsentationen aus dem Gletscher-Museum.

**Kapiteleinteilung Themenheft «Gletscher»**

- 1. Von der Eiszeit in die «Heisszeit»**  
Gletscher als Kernthema im Schulunterricht
- 2. Coole Typen in heissen Tagen**  
Gletscher im Brennpunkt der Sommerhitze 2003
- 3. Vom Nähr- zum Zehrgebiet**  
Auf der Suche nach dem Gleichgewicht
- 4. Gletscher in Bewegung**  
Dynamische Kräfte im Wechselspiel
- 5. Gletscher als Bildhauer der Landschaft**  
Erosion und Akkumulation in erdgeschichtlichen Zyklen
- 6. Gletschergarten Luzern – Wo die Eiszeit noch lebt**  
Ein Naturdenkmal erinnert an subtropische und frostige Zeiten
- 7. Zum Jahrhundertchwund der Gletscher**  
Gletscher unter der Lupe
- 8. Gletscher im Treibhausklima der Erde**  
Szenarien zum Zerfall des «ewigen» Eises

CD-Rom ist erhältlich oder zu bestellen bei:  
Gletschergarten, Denkmalstrasse 4, 6006 Luzern

Telefon: +41 (0)41 410 43 40  
Fax: +41 (0)41 410 43 10  
E-Mail: info@gletschergarten.ch  
maisch@geo.unizh.ch



**EISZEIT  
KUNST**

Die Anfänge der Kunst  
vor über  
35'000 Jahren

8. Juni - 31. Oktober 2004  
Geöffnet täglich 9.00 - 18.00 Uhr

**Ausstellung im  
Gletschergarten Luzern**

Eiszeitkunst im süddeutsch-schweizerischen Jura  
Gletschergarten, Denkmalstrasse 4, 6006 Luzern  
Tel. 041 410 43 40, [www.gletschergarten.ch](http://www.gletschergarten.ch)

			
<p><b>Schweizerische Gesellschaft für Angewandte Geographie (SGAG)</b>  <b>Société Suisse de Géographie Appliquée (SSGA)</b></p> <p>Präsident / <i>Président</i>:          Dr. Bruno Strebel,          Sonnenhof 10          6232 Geuensee          Tel. 041/ 921 38 24          Fax: 041/ 921 99 34  <i>strebel.bruno@bluewin.ch</i></p>		<p><b>SGAG-Preis 2003</b></p> <p>Die Arbeiten der drei SGAG-PreisträgerInnen werden in den Geo-Agenda-Nummern 2, 3 und 4/5 des laufenden Jahres vorgestellt.</p> <p>In dieser Ausgabe erscheint die mit dem <b>3. Preis</b> ausgezeichnete Diplomarbeit von <b>Pascal Beer</b>, Universität Zürich, über ein neues Verfahren zur Bewertung von Schweizer Wäldern.</p>	

## **Vegetationskundliche Untersuchungen und Entwicklung eines Verfahrens zur Bewertung ausgewählter Laubwaldflächen im Schweizer Mittelland**

Hemerobie - Biodiversität - Neophyten

Diplomarbeit von **Pascal Beer**

Durchgeführt am Geographischen Institut der Universität Zürich  
 Eingereicht im Juni 2003

Wälder, deren Vegetation vom Menschen kaum beeinflusst ist, existieren in der Schweiz heute nur noch kleinräumig. Um Anhaltspunkte über den Grad der anthropogenen Veränderungen im Wald zu erhalten, kann die aktuelle Vegetation mit der potenziell-natürlichen Waldvegetation verglichen und aufgrund des Ausmasses der festgestellten Abweichungen bewertet werden. In der Diplomarbeit von Pascal Beer wurde

die Hemerobie (Grad der menschlichen Beeinflussung, Natürlichkeit) ausgewählter Laubwaldflächen im Schweizer Mittelland mit einem teilweise neu entwickelten Verfahren berechnet. Mit zusätzlichen Untersuchungen wurden die Phyto-Biodiversität bestimmt und mögliche Veränderungen gezeigt, die auf Waldflächen mit starkem Neophytenbewuchs auftreten können.

**Unkompliziertes Bewertungsverfahren**

Untersuchungsgegenstand waren das Waldgebiet am Ban bei Zofingen AG und das Waldgebiet am Zürich-/Adlisberg ZH. Als Datengrundlage dienten im Laufe des Jahres 2002 durchgeführte Vegetationsaufnahmen auf insgesamt 41 Stichprobeflächen.

Das zur Berechnung der Hemerobie angewendete Verfahren basiert auf einer bereits bestehenden, in Österreich entwickelten Methode. Diese wurde in der Diplomarbeit soweit abgeändert, dass sie auch für verschiedene Laubwaldgesellschaften des Schweizer Mittellandes sinnvolle Resultate liefert und dass sie (im Gegensatz zur Original-Methode) von einer Einzelperson ohne spezielle Hilfsmittel angewendet werden kann. Jeder Waldfläche kann schnell und unkompliziert ein Hemerobiewert einer fünfstufigen Natürlichkeitsskala zugeordnet werden, wobei die Zusammensetzung der Baum-,

Strauch- und Krautschicht sowie das Auftreten von Neophyten und anthropogenen Veränderungen im Bodenbereich in die Berechnung einfließen (Abb. 1).

**50% der Waldflächen sind naturnah**

Keiner der untersuchten Stichprobeflächen musste die ungünstigste Hemerobiestufe („künstlich“) zugeteilt werden, aber auch die beste Hemerobiestufe („natürlich“) wurde nur gerade an eine Fläche vergeben. Immerhin rund die Hälfte der Flächen konnte als „naturnah“ bezeichnet werden. Demgegenüber mussten 37% der Flächen als „mässig verändert“ und 10% sogar als „stark verändert“ eingestuft werden (Abb. 2). Als häufige Gründe für mässige oder starke anthropogene Einflüsse konnten vor allem forstwirtschaftlich bedingte Veränderungen in der Baumartenkombination, Wegrandeffekte oder das Auftreten von invasiven Neophyten festgestellt werden.

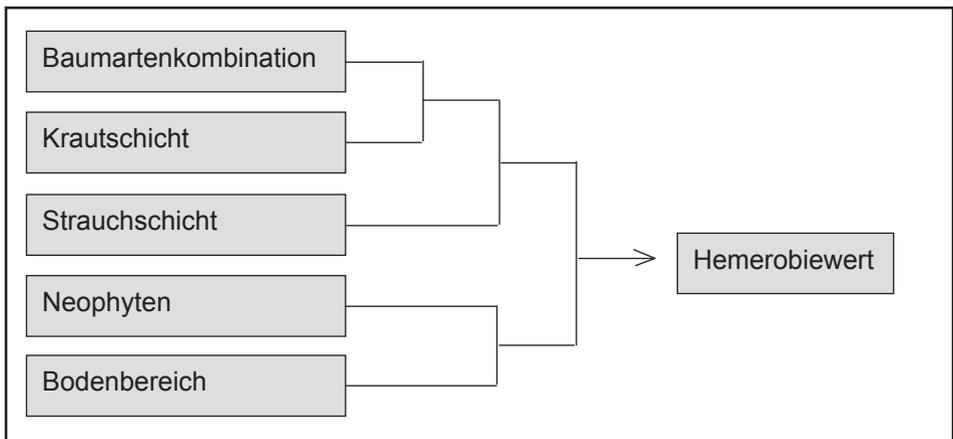


Abb. 1: Verknüpfungsbaum zur Berechnung des Hemerobiewertes aus den 5 Einzelkriterien (eigene Darstellung, in Anlehnung an GRABHERR et al. 1997)

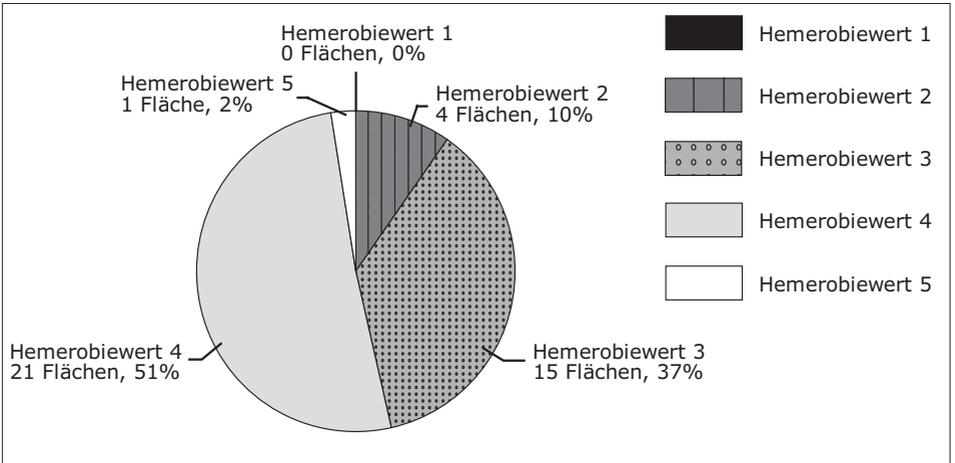


Abb. 2: Verteilung der 41 Untersuchungsflächen auf die 5 Hemerobiestufen (eigene Darstellung)

Beim Vergleich der Hemerobiewerte zwischen den beiden Untersuchungsgebieten zeigte sich, dass sich die Flächen im Gebiet bei Zofingen durch eine leicht geringere Natürlichkeit auszeichnen als die Flächen im Gebiet bei Zürich. Dies dürfte vor allem mit den unterschiedlichen forstlichen Pflege- und Bewirtschaftungsmassnahmen in den beiden Gebieten zusammenhängen.

**Untersuchte Waldflächen sind nicht sehr artenreich**

Die Bestimmung der Phyto-Biodiversität auf den einzelnen Untersuchungsflächen zeigte, dass die meisten Stichprobenflächen nicht besonders artenreich sind. Da dies aber auf den untersuchten Laubwaldflächen von Natur aus so ist und

eine hohe Phyto-Biodiversität eher auf Störungen (z.B. beigemischte, standortfremde Baumarten, lichtliebende, nicht typische Waldpflanzen in der Krautschicht) als auf besondere Natürlichkeit hinweist, verhielten sich die Phyto-Biodiversitätswerte und die Natürlichkeitswerte der einzelnen Flächen grösstenteils gegenläufig.

**Neophyten: Abnahme der Biodiversität möglich**

In einem weiteren Teil nimmt sich die Diplomarbeit dem Problem der invasiven Neophyten in der Schweiz an. Exemplarisch wurde für einige stark mit Neophyten bewachsene Waldflächen die Phyto-Biodiversität mit dem Diversitätswert einer relativ natürlichen Referenzfläche ver-

glichen, um der Frage nachzugehen, ob auf Flächen mit starkem Neophytenbewuchs die Gefahr der Artenverarmung besteht. Im Rahmen der kleinen Stichprobe wiesen die Flächen mit Neophyten gegenüber den Referenzflächen durchschnittlich tatsächlich eine geringere Phyto-Biodiversität auf. Die Ursachen dafür lagen häufig in den Methoden der Waldbewirtschaftung (z.B. zerstörte Krautschicht, Staunässe wegen Befahrens mit schweren Maschinen, veränderte Lichtverhältnisse).

### Grundlage für Massnahmenplanung

Die Diplomarbeit ist insgesamt als methodischer Vorschlag zu verstehen, wie der Natürlichkeitszustand von Waldflächen bewertet werden kann. Aufgrund einer solchen Bewertung können nötigenfalls regulierende Massnahmen geplant werden, um eine nachhaltige Entwicklung des Waldes in Richtung gesundem, ertragreichem Naturwald zu fördern. Die in der Arbeit getätigten Untersuchungen dien-



ten als Beispiele, um die erarbeiteten Bewertungsmethoden zu testen. Bleibt zu hoffen, dass die entwickelten Verfahren in Zukunft eine Anwendung in der Praxis finden werden.

#### Weitere Informationen:

Pascal Beer  
Tisenwaltsberg  
8344 Bäretswil  
Tel.: 043/833 62 33  
E-Mail: [pascalbeer@bluewin.ch](mailto:pascalbeer@bluewin.ch)

**GEGZ**Geographisch-Ethnographische  
Gesellschaft Zürich**Winterprogramm 2004/2005**Die Vorträge finden jeweils am Mittwoch Abend um 18.15 Uhr  
im Auditorium D1.2 des Hauptgebäudes der ETH-Zürich statt.**Wald**

- 20.10.04 **Der Regenwald am Ostabhang Madagaskars im Spannungsfeld zwischen lokaler Nutzung und globalen Schutzinteressen**  
*Dr. Peter Messerli, Centre for Development and Environment (CDE), Bern*
- 03.11.04 **Feuer und Wald – eine Liebesgeschichte**  
*Dr. Britta Allgöwer, Geographisches Institut, Universität Zürich*
- 17.11.04 **Auswirkungen von Freizeitaktivitäten auf naturnahe Wälder**  
*Prof. Dr. Bruno Baur, Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz, Universität Basel*
- 01.12.04 **Waldnutzung in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert – menschliche Aktivitäten und ihre ökologischen Konsequenzen**  
*Dr. Matthias Bürgi, WSL/FNP, Birmensdorf*
- 15.12.04 **Wie entwickelt sich der Zürcher Wald?**  
*Alain Morier (Kantonsforstingenieur), Abteilung Wald im Kanton Zürich, Zürich*
- 12.01.05 **Bäume als Indikatoren globaler Umweltveränderungen**  
*Prof. Dr. Fritz Schweingruber, WSL/FNP, Birmensdorf*
- 26.01.05 **«Euer Recht gilt in unserem Wald nicht» – zur aktuellen Brisanz kolonialer Geschichte im Nordwesten Pakistans**  
*Dr. Urs Geiser, Geographisches Institut, Universität Zürich*

im Anschluss, ca. 19.15 Uhr: Hauptversammlung GEGZ

**Wir heissen auch Gäste an unseren GEGZ-Vorträgen herzlich willkommen**



Universität Bern  
Geographisches Institut  
Gruppe Siedlungsgeographie  
Prof. Dr. Hans-Rudolf Egli

In der Gruppe Siedlungsgeographie und Landschaftsgeschichte am Geographischen Institut der Universität Bern ist eine

## 50%-Assistentenstelle

neu zu besetzen auf 1. November 2004 oder nach Vereinbarung

### Aufgabenbereiche:

- Durchführung und Mitarbeit in Lehrveranstaltungen (Seminare, Forschungspraktika, Fachexkursionen)
- Betreuung von Diplomarbeiten
- Übernahme von Koordinationsaufgaben in der Abteilung Kulturgeographie

Eigene Forschungsarbeit im Rahmen eines Dissertationsprojektes

### Wir erwarten:

- ein abgeschlossenes Diplomstudium in Geographie oder vergleichbarer Fachrichtung
- die Bereitschaft zum Doktoratsstudium im Gebiet der Kulturlandschaftsforschung
- gute EDV-Kenntnisse und GIS-Erfahrung
- gute Englischkenntnisse
- Freude an organisatorischen Aufgaben

Wir bevorzugen Kandidatinnen und Kandidaten, die mit den Methoden der historischen Geographie vertraut sind und Interesse an anwendungsorientierter Forschung haben.

### Wir bieten:

- ein engagiertes Arbeitsumfeld in einem kleinen Team und ein erweitertes fachliches Umfeld in der Abteilung Kulturgeographie
- jährliche Weiterbildungsmöglichkeiten, auch ausserhalb des engeren Arbeitsgebietes

### Bewerbungsunterlagen:

- Bewerbungsdossier mit Referenzen
- Ideenskizze für ein Dissertationsprojekt

Für weitere Auskünfte oder Fragen stehe ich gerne zur Verfügung. Kontaktaufnahme bitte per E-Mail ([egli@giub.unibe.ch](mailto:egli@giub.unibe.ch)) oder Telefon (+41 (0)31 631 88 36)

Ihre Bewerbung erwarten wir bis **30. September 2004** an folgende Adresse:

Prof. Hans-Rudolf Egli  
Abteilung Kulturgeographie  
Geographisches Institut der Universität Bern  
Hallerstrasse 12  
CH-3012 Bern

**interURBAN**

sucht Geograph/in

Wir sind ein führendes Beratungsunternehmen (im Zentrum von Zürich), das sich mit Entwicklungsprozessen für Immobiliennutzungen und Projektentwicklung beschäftigt. Mit dem Nutzungsmanagement steuern wir die nutzungsrelevanten Entwicklungsprozesse für Grundstücke, Immobilien und Städte – von der Idee zur Projektentwicklung bis hin zur Markterschliessung. Zur Verstärkung unseres Team suchen wir einen selbständigen, initiativen, umsetzungsstarken

**Projektleiter(in) Nutzungsmanagement**

Sie analysieren und bewerten für Städte und Gemeinden die Themen Arbeiten, Wohnen und Versorgung und führen die Resultate zu aussagekräftigen Interpretationen.

**Ihr Profil**

- Ausbildung Fachhochschule/Universität, Bereiche Wirtschaft/Geographie
- Sie sind kundenorientiert und kommunikativ
- Sie haben die Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge klar darzustellen
- Sie formulieren gut und konzis
- Analytisches Denken

**Wir bieten**

- Arbeit in interdisziplinärem Team
- interessante Projekte in der ganzen Schweiz
- Geschäftsfeld mit Potenzial
- Gute Entwicklungsperspektiven

Ihre Kurzbewerbung senden Sie bitte an:

**InterUrban AG** Nutzungsmanagement  
 Peter Kotz (Geschäftsleitung)  
 Dufourstrasse 42, Postfach,  
 8032 Zürich, peter.kotz@interurban.ch



## **IKAÖ: Nachhaltige Entwicklung: Kurs- und Exkursionsprogramm der Universität Bern**

**29. Oktober 2004**

### **Nachhaltige Entwicklung - Indikatoren als Schlüssel zur Erfolgsbeurteilung**

Der Kurs gibt einen Überblick über verschiedene Indikatorensysteme und ermöglicht die Auseinandersetzung mit Fragen der Evaluation.

**18./19. November 2004**

### **Nachhaltige Entwicklung - Umsetzung im Bereich Verkehr:**

Politische Strategien und Planungsprozesse von der nationalen bis zur lokalen Ebene. PlanerInnen beziehen Überlegungen zur Nachhaltigkeit bei Verkehrsproblemen mit ein. Der Kurs versucht, in diesem Spannungsfeld Orientierungshilfen zu geben.

**Auskünfte und Anmeldung:** IKAÖ, Universität Bern, Falkenplatz 16, 3012 Bern  
 Tel. 031 631 39 51, [weiterbildung@ikaoe.unibe.ch](mailto:weiterbildung@ikaoe.unibe.ch), [www.ikaoe.unibe.ch](http://www.ikaoe.unibe.ch)

2th National Symposium on Swiss Geosciences  
Lausanne, November 19, 20, 2004



## REGISTRATION

**Deadline for registration is September 30<sup>th</sup>, 2004.**

Registration should preferably be done electronically following the instructions on the SGM2004 website. Alternatively the attached registration form may be sent to *Pascal Tschudin, Institut de Géologie et Paléontologie, BFSH2, CH-1015 Lausanne (Fax +41 21 692 43 05; eMail sgm2004@sanwnet.ch).*

**All participants are requested to make their own accommodation arrangements.** For further informations and addresses, please consult the SGM website. **Registration fees (to be paid cash on arrival): CHF 40.-- (students/ PhD students CHF 20.--), incl. abstract volume, coffee, snacks and apéro.**

### REGISTRATION FORM

**2<sup>nd</sup> SWISS GEOSCIENCE MEETING LAUSANNE NOVEMBER 19-20, 2004**

NAME \_\_\_\_\_

AFFILIATION \_\_\_\_\_

ADDRESS \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

EMAIL \_\_\_\_\_

STUDENT/PhD STUDENT

## **Ausstellung „Macht der Bilder“**

### **ein Forschungsprojekt**

- von Studierenden des Geographischen Instituts der Universität Zürich und des Ethnologischen Instituts der Universität Basel
- im Rahmen von NFP 48 Landschaften und Lebensräume der Alpen
- unter dem Patronat der Schweizerischen Unesco-Kommission

### **die Ausstellungsorte**

- Entlebucher Kulturzentrum Schüpfheim 2.10. bis 28.10.2004
- Alfred Grünwald Saal, Mediathek, Brig 7.11. bis 27.11.2004
- Lichthof Universität Zürich-Irchel 11.1. bis 28.1.2005
- Pro Natura Zentrum Aletsch Riederfurka 27.7. bis 12.8. 2005

## **Hydrologie - Une science de la nature**

par

**André Musy et Christophe Higy**

Collection „Gérer l'environnement“, EPFL, Lausanne

Richement illustré, actuel et sans précédent en langue française, ce manuel illustre à la fois l'importance et la complexité de cette science ainsi que la fragilité de la ressource naturelle que constitue l'eau.

ISBN: 2-88074-546-2 / 348 pages / Prix CHF 77.-- / v 54.--

Contact : Email: [martina.charmillot@epfl.ch](mailto:martina.charmillot@epfl.ch) (tél. +41 (0)21 693 27 30)

Internet: [www.ppur.org](http://www.ppur.org)

Das neue Praxis-Handbuch für die erfolgreiche GIS-Projektierung  
jetzt im Bernhard Harzer Verlag erschienen!

Wilfried Klemmer

## **GIS-Projekte erfolgreich durchführen**

Grundlagen Erfahrungen Praxishilfen

Bernhard Harzer Verlag GmbH, Karlsruhe, 2004. 288 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen, ISBN 3-9808493-2-5. Kartoniert € 54,-- (zzgl. Versandkosten)

### **Bestellung:**

BERNHARD HARZER VERLAG GmbH, Westmarkstraße 59/59 a, 76227 Karlsruhe  
Tel. 0721-94402-0, Fax 0721-94402-30, E-Mail: [mailto:info@harzer.de](mailto:mailto:info@harzer.de)

Fotoausstellung



Stiftung Landschafts-  
schutz Schweiz  
Tel. 031 312 20 01  
www.sl-fp.ch



Die Terrassenlandschaften des Piemont und der Schweiz

## La nostra terra Unser Boden

### Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg

30. Juni bis 10. Oktober 2004 · Gutshof von Novazzano TI  
Haus Nr. 851 · Öffnungszeiten: täglich 10–17 Uhr · Info-Tel. 033 952 10 40  
Eröffnung 29. Juni 2004 · 12–14 Uhr

### ETH Zentrum Zürich

20. Oktober bis 5. November 2004 · Fachtagung «Terrassenlandschaften –  
Wiederbelebung eines einmaligen Kulturerbes»: 27. Oktober 2004

Fachtagung 27. Oktober 2004  
**Terrassenlandschaften - Strategien zum Schutze eines einmaligen Kulturerbes**  
an der ETH Zürich (Zentrum, Hauptgebäude, Haupthalle E)

- 21.09.2004**      **Forum e-geo.ch**, Fribourg. Info: [www.e-geo.ch](http://www.e-geo.ch)
- 22.09. -**  
**25.09.2004**      **„Alpenwoche“ 2004:** Die Alpen der kommenden Generation - von Prognosen zum Handeln / **„Semaine alpine“ 2004:** *Les Alpes de la génération à venir - des prévisions à l'action*; Kranjska Gora/Slowenien
- 25.09. -**  
**01.10.2004**      **29. Deutscher Schulgeographentag in Berlin**  
Zwischen Kiez und Metropole - Zukunftsfähiges Berlin im neuen Europa
- 29.09. -**  
**02.10.2004**      **Second International Conference „Interdisciplinary Mountain Research“** Stelvio National Park (Italy), University of Bolzano
- 07.10. -**  
**08.10.2004**      **184. Jahreskongress SANW / 184e Congrès annuel ASSN: limits 04** - Grenzen - Frontières; Sarnen/OW und Stans/NW
- 08.10.2004**      **ibs:** SWIFCOB 4 - Forschung und Praxis im Dialog: Grenzen überwinden / *Dialogue entre chercheurs et praticiens: dépasser les frontières*; Herrenhaus Grafenort/OW
- 13.10. -**  
**15.10.2004**      **Intergeo Stuttgart;** 1st EU-Day GIS (14. Oktober 2004), Intergeo, Eurogi, DDGI, DVW, Stuttgart (D)
- 27.10.2004**      Fachtagung **Terrassenlandschaften** - Strategien zum Schutze eines einmaligen Kulturerbes, ETH Zürich (Zentrum, Hauptgebäude)
- 27.10. -**  
**29.10.2004**      **24th Urban Data Management Symposium**  
Chioggia / Venezia (Italia)
- 12.11.2004**      **Generalversammlung VSGg / Assemblée général de l'ASPG**  
Lausanne
- 19.11. -**  
**20.11.2004**      **2th National Symposium on Swiss Geosciences**  
Lausanne
- 28.11. -**  
**03.12.2004**      **„RISK 21“:** Coping with Risks Due to Natural Hazards in the 21st Century, Monte Verità, Ascona/Switzerland.

### **GeoAgenda**

Die GeoAgenda erscheint 5x pro Jahr in einer Auflage von 1'000 Ex.

*Le GeoAgenda paraît 5x par an (tirage: 1'000)*

**Bestellung / Commande:** Email: [asg@giub.unibe.ch](mailto:asg@giub.unibe.ch)

**Jahresabonnement / Abonnement annuel:** CHF 25.-